

Kabel, Kabel durch die Wand, wer bohrt das schönste Loch im ganzen Land?

Ein Antennenprofi trifft nicht immer so optimale Bedingungen wie vorverlegte Röhren an. Er muss auch Nachinstallationen beherrschen.

„Mein Mann hat sich das so vorgestellt. Er möchte einen weiteren TV Anschluss in seinem neu eingerichteten Arbeitszimmer im Keller unten haben.“
Erklärt uns Frau Brunner im Wohnzimmer eines älteren Hauses. Ein Haus das zu einer Zeit gebaut wurde, in welcher man nicht hundertprozentig senkrechte Wände mit viel Gipsmasse ins rechte Lot versetzte. Zusätzlich entsprachen Tapeten mit üppigem Blumenmuster und dem passenden Spannteppich dem damaligen Zeitgeschmack.

Karl rückt ein antikes Schrankmöbel zur Seite hinter welchem sich das Antennenkabel verkriecht.

„Von hier aus müssen wir das Kabel in den Keller ziehen, können sie uns dort hinführen, Frau Brunner?“

„Selbstverständlich, folgen sie mir bitte. Hier geht's die Treppe runter, aber Vorsicht die ist ziemlich steil. Mein lieber Alfred ist mal mit ner ganzen Kiste Bier ausgeglitten. Hat sich nicht verletzt der Gute, aber nur noch eine Flasche war heil. Hat ihn ganz schön erschüttert, meinen Alfred.“

Wir schaffen die Stufen ohne Zwischenfall, da wir ja auch keine Bierkisten zu schleppen haben.

„Hier befindet sich meine Waschküche und das ist der Weinkeller. Hier hinten, bitte meine Herren“, sie weist uns den Weg, „hier, nach dem Heizungsraum, da ist es.“

„Ganz schöne Strecke. Erst durch die Wohnzimmerwand bohren, ins Nebenzimmer, dann runter in den Weinkeller, - dem Gang folgend an der Heizung vorbei und hinein in die gute Stube. Ja so könnte es klappen.“ Plant Karl die Linienführung.

„Jo, hol mal die Lochi, wir beginnen im Wohnzimmer.“

„Okay, bin schon weg.“

Lochi nennt Karl liebevoll seine Schlagbohrmaschine, da diese ihn auch durch den dicksten, härtesten Betton nicht im Stich lässt und sich wie durch Butter überall durchfrisst.

Karl hat schon alles frei geräumt als ich mit Lochi eintreffe.

Stromkabel eingesteckt, „brumm, brumm... brummmm“, ein kurzer Funktionstest und los geht's.

„Brumm jeamm jeammm mm jeeeeeamm klatsch.“

„Gequirelte Hundekacke! Diese miesen alten Mistbauten treiben mich noch mal in den Wahnsinn.“

Lochi hat sich zwar mühelos ins Gestein gebohrt, dabei jedoch ein tellergrosses, vier Zentimeter dickes Gipsteil, mitsamt der Blumentapete, von der Wand gesprengt.

„Wenn du so was noch einmal machst, Lochi, schraub ich dich höchstpersönlich, bis auf die letzte Unterlagsscheibe auseinander und schmeiss dich auf den Schrottplatz.“

Karls liebe zu Lochi ist getrübt. Lochi ist sich jedoch keiner Schuld bewusst und sinnt nach Rache.

Karl setzt erneut an.

„Brumm brumm jeamm jeammm jeeeeamm blitz pufff- bums.“

Die beleidigte Lochi hat sich den Weg zu einem in der Wand versteckten Stromkabel erkämpft. Daraufhin hat Karl sie fallen lassen. Er torkelt mit zerzausten Haaren und rollenden Augen im Wohnzimmer umher.

„Hemm -, wie..“

„K k k ei nen L l l aut will i i i ch hören, Jo o oo, hau a a b in in den Keller und schra schraub ne neue Si Sicherung rein.“ stammelt Karl, immer noch beeinträchtigt durch die empfangene Überdosis freier Elektronen.

„Okay, Sicherung einschrauben hab schon verstanden.“

Während ich die Kellertreppe runtersteige, erblicke ich im rechten Augenwinkel wie Karl Lochi ein par kräftige Fusstritte verpasst. Die arme Lochi. Hoffentlich macht Karl seine Drohung nicht wahr und zerlegt Lochi in sämtliche Einzelteile. Aber das ist das Leben. Dinge werden zusammengeschraubt, Dinge werden auf den Schrott gehaut. Ausser in den weniger gut situierten Ländern dort haben alte Sachen noch einen Wert.

Kaum habe ich die Sicherung eingedreht höre ich Lochi schon wieder arbeiten. Diesmal bohrt sie sich ihren Weg mit gewohnter Souveränität durchs Gemäuer. Nur wenige Minuten später ist sie durchgestossen. Im Nebenzimmer begutachtet Karl das Ergebnis.

„Na also geht doch! Und nun zum zweiten Akt.“

Karl entfernt die hölzerne Fussleiste und hebt den darunter geklemmten Spannteppich einige Zentimeter beiseite, um Zugang zum blanken Fussboden zu erlangen.

„Das nächst Loch bohre ich vom Weinkeller aus nach oben. Es arbeitet sich doch viel besser in der heimeligen Atmosphäre eines schönen Weinkellers. - Du bleibst hier Jo und schaut nach dem Rechten.“

„Alles klar, Karl aber sauf nicht alle Weinflaschen leer!“

„Na, so ein bis zwei Pullen werde ich schon beiseite räumen müssen, damit mehr Platz zum bohren da ist. Peng, Peng!“

Kontert Karl mit seiner Lochi aus der Hüfte heraus auf mich zielend und macht sich breitbeinig, wie Cowboy gehend, aus dem Staub. Sogar das Klappern der Sporen ist zu hören. (Lochis Stromanschluss schließt über den Boden.)

Allzu gemütlich scheint es im Weinkeller allerdings nicht zu sein, denn schon zwei Minuten später höre ich wie Lochi sich wieder durchs Gemäuer beisst. Mit einem Fuss auf dem herum gekrempelten Teppich stehend, damit er sich nicht wieder auf den

Boden zurücklegt, erwarte ich Lochis Durchbruch. Sie lässt sich allerdings Zeit. Nur langsam nimmt das Jammern des Bohrers an Lautstärke zu. Nur Geduld, bald muss es soweit sein.

„Au!“

Reflexartig ziehe ich meinen Fuss beiseite. Irgendwas ist mir das Hosenbein hoch gekrabbelt. Kakerlaken, aufgescheuchte Kakerlaken lautet meine erste Vermutung. Aber die sind ausnahmsweise unschuldig. Bei genauerem hinsehen erkenne ich, dass Lochi den Durchbruch geschafft hat. Jedoch nicht wie geplant einige Zentimeter neben der Wand sondern genau einen Zentimeter neben der Stelle wo mein Fuss eben noch als Teppichhalter fungierte. Ausserdem hat sich ein Teppichfaden im munter weiterdrehenden Bohrer verfangen.

Mit rasender Geschwindigkeit zaubert sich ein faszinierendes Muster in den Teppich. Der Anblick, wie Masche um Masche verschwindet, erinnert an umfallende Dominosteine.

An der Bohrspitze ballt sich derweil ein immer mächtigeres Wollknäuel zusammen.

„Halt! Stopp!! Du bist durch Karl!!“ Versuche ich das Schauspiel zu beenden.

Lochi verstummt.

Sekunden später steht Karl im Zimmer. Beim Anblick des phantasievollen, neuen Teppichmusters schlägt er die Hände über dem Kopf zusammen.

„Heilige Scheisse, Jo. Wie hast du das wieder zustande gebracht?

- Kannst du nicht mal einen mickrigen Teppich halten?“ Karl ist sichtlich erbost. Seine ansteigende Lautstärke lässt die cowboymässige coolness von vorhin vermissen.

„Aber ich...“

„Still keinen Ton will ich hören, verdammt noch mal. Erst fliegt die halbe Tapete von der Wand und nun eierst du mir so eine Scheisse vor den Latz!“

„Aber ...“

„Wie soll ich das dem Boss nur klarmachen. Wie? Sag mir wie! Weissst du wie viel Kohle man für so ein Teil schaufeln muss?!!!“

„Ich muss meine Stimmlage wohl auch erhöhen, um mir Gehör zu verschaffen.“

„Schau die lieber mal an welcher Stelle du die Decke gelocht hast! Der Weindunst hat dir wohl deine grauen Zellen vernebelt.“

Karl inspiziert ungläubig die den Tatort.

„Drei Zentimeter weiter und meinen Fuss könntest du als Löchersieb verwenden. Der Bohrer ist mir das Hosenbein hoch gekrochen. Ich habe schon gedacht die Schlange aus dem Garden Eden hätte es auf mich abgesehen.“

„Das ist unmöglich. Das glaube ich nicht. Ich habe fünf Zentimeter neben der Wand gebohrt.“

„Schöne fünf Zentimeter sind das. Deine Blinker haben wohl die Weinflaschen taxiert, als du den Bohrer angesetzt hast. Und mich zusammenscheissen!“

„Irgendwas ist hier faul. - Ha, Ha Haa.“

Karl setzt seinem Gesicht ein künstliches Lachen auf und schaut sich im ganzen Zimmer um. Sind seine Nerven hinüber oder ist er nun komplett übergeschnappt?

Nur aus den Mundwinkeln heraus, ohne sein Smiling aufzugeben, murmelt er mir etwas zu.

„Lächeln Jo. Immer schön lächeln. Da muss eine versteckte Kamera montiert sein. Die veranstalten solche Dinger.“

Also verziehe auch ich ebenfalls meine Mundwinkel. Zehn Minuten stehen wir so da, mir tut schon die gesamte Gesichtsmuskulatur weh, aber nichts passiert. Karl beginnt in alle Ecken des Zimmers zu winken und tatsächlich sind Schritte in unsere Richtung vernehmbar. Wir wenden uns gespannt der Zimmertüre zu. Karl streicht sich noch schnell durchs Haar. Er will unbedingt einen guten Eindruck im TV hinterlassen. Es könnte ja der Beginn einer grossen Fernsehkarriere bedeuten.

Die Spannung steigt ins unermessliche, wie auch die Verkrampfung der Gesichtsmuskulatur. Aber nur noch Zentimeter fehlen bis zum grossen Showdown, denn der Schatten der Fernsehleute ist schon an der Türpforte zu erkennen.

„Oooh, ooooh! - Oh, mein Gott!“

Wir sind ein wenig verwirrt, geben aber unsere vorteilhaften Gesichtszüge nicht auf.

„Oh, mein Gott!“ Die Hausherrin begräbt ihr Gesicht in den Händen.

„Gehört das zur Show?“

„Was habt ihr mit meinem schönen Teppich angestellt? Und was soll dieses dämliche grinsen?“

Zögerlich geben wir unser Kameragesicht auf.

Karl ergreift in der allgemeinen Verwirrung die Initiative.

„Aber, aber wo sind denn die Fernsehleute?“

„Was für Fernsehleute? Wovon sprechen Sie denn?“

„Na die von der versteckten Kamera“

„Ah, versteckte Kamera!“ Sofort zaubert die Hausherrin ihr schönsten Lächeln hervor.

„Ihr seit von der versteckten Kamera Hi..Hii. Ich habe schon das schlimmste befürchtet. Da habt Ihr mich aber schön erwischt!“

„Äh... wir sind nicht von der versteckten Kamera. Wir haben gedacht Sie seien ..“

„Was? Ihr seit nicht vom Fernsehen!? Ihr habt wirklich meinen Teppich ruiniert? Was soll denn dieses blöde Geschwafel von Kameras und so? Seit Ihr von allen guten Geistern verlassen?“

„Geister ist ein gutes Stichwort. Ich habe unten fünf Zentimeter von der Wand weg gebohrt und heraus gestochen ist der Bohrer einen guten halben Meter von der Wand entfernt. Da haben wir uns halt gedacht, dass das nur mit der Sendung von der versteckten Kamera zu tun haben kann.“

„So was Dummes habe ich meinen Lebtage noch nicht gesehen. Auf die Idee, dass die Wände nicht direkt übereinander stehen, sondern einen halben Meter gegeneinander verschoben sind, ist euch wohl nicht in den Sinn gekommen. Mein schöner Teppich, ach mein schöner Teppich. Das wird euch teuer zu stehen kommen, das verspreche ich euch und nun verschwindet. Ich kann euch nicht mehr sehen. Mein armer Teppich. - Versteckte Kamera was für Idioten. So was würde ich nicht mal meinem versoffenen Alfred zutrauen.“

Was bleibt uns übrig? Der Fernsehkarriere beraubt und gedemütigt räumen wir in Windeseile das Feld.

Es sind nicht Karls erste Erfahrungen mit Kameras. Manche Leute scheuen das Rampenlicht. Zum Beispiel Leute die so einiges auf dem Kerbholz haben.